

# Heimatgeschichte: Das Rätsel um den Absturz der „Düsseldorf“

Die Geschichte beginnt mit einer Beinahe-Katastrophe. Im Oktober 1961 startete der vierzigjährige Flugkapitän Sussmann gegen Mittag mit einer Boeing 707 vom Frankfurter Flughafen. Als das große Flugzeug sich Ebersheim näherte, riss sich ein Teil der Fracht los, wodurch die Maschine schwanzlastig wurde. Das Flugzeug drohte über Ebersheim abzustürzen. Im letzten Moment gelang es dem Kapitän, die aus der Trimmlage geratene Boeing wieder fest in die Hand zu bekommen. Eine Meisterleistung. Die Boeing konnte ihren Flug fortsetzen und eine Katastrophe war abgewendet. In einschlägigen Dokumentationen findet sich heute noch folgender Eintrag: „Beinahe Absturz einer Boeing 707 bei Ebersheim wegen verrutschter Ladung“.

Wenige Wochen später saß der Ebersheimer Bürgermeister Johann Baptist Eckert II. beim Mittagessen. Es war der 2. Dezember 1961, ein sonniger Samstag, an dem die Bauern und Winzer die Gelegenheit nach den Regentagen nutzen, auf ihren Feldern und in den Weinbergen zu arbeiten. Überraschend betrat Landrat Hermann Rieg die Wohnung des Bürgermeisters und legte mit ernstem Gesicht einen Zettel auf den Tisch. „Ein Flugzeug ist gerade über der Schule abgestürzt“, stand darauf. Dann überließ er Bürgermeister Eckert das Kommando. Kurze Zeit später gab die Sirene Feueralarm. Johann Georg Knußmann, der Kommandant der Ebersheimer Feuerwehr, hetzte zum Gerätehaus und der zweite Kommandant ließ sein Pferd im Stich und eilte ins Dorf. Aus dem Gerätehaus in der Weedengasse holten die sich schnell versammelnden Wehrmänner die Motorspritze heraus und eilten zur Schule in der Römerstraße. 20 Minuten später trafen hier auch Gendarmerie, Landratsamt und benachbarte Feuerwehren ein. Die Ebersheimer Feuerwehr hatte inzwischen über eine mechanische Leiter die verletzten Kinder aus der Schule gerettet und mit drei Strahlrohren den Brandangriff vorgetragen. Da es kurze Zeit später in der Ortsleitung kein Wasser mehr gab, wurde die Niersteiner Wehr am „Weed“ eingesetzt. Die Pumpen saugten das Wasser aus dem Bassin und gaben es an die Wehren vor der Schule weiter. Einige Zeit später war der Brand gelöscht. Die Allgemeine Zeitung berichtete am 4. Dezember in einem großen Artikel über den Einsatz: „Ein Flugzeug stürzte auf Ebersheims Schule – Feuerwehr-Löschzüge, Rotes Kreuz, Technisches Hilfswerk und Gendarmerie eilten zur Hilfe - Katastrophenalarm im Landkreis, doch nur zur Probe...“

An dem Montag, als dieser Artikel erschien, saß erneut ein



*Hier stand nahe der Absturzstelle viele Jahre lang ein Gedenkstein für die Opfer der Katastrophe.*

Bürgermeister beim Mittagessen, diesmal der Amtsinhaber von Gau-Bischofsheim. Gegen 12.45 Uhr hörte er das Dröhnen von Flugzeugmotoren über den Dächern. Bürgermeister Gerhardt fühlte instinktiv: Die stürzt ab, da ist nichts mehr zu machen. Sofort alarmiert er die örtliche Feuerwehr.

Zur gleichen Zeit pflügte am 4. Dezember 1961 der Ebersheimer Landwirt Peter Herdt mit einem Pferd ein Feld mehrere hundert Meter entfernt von der Rheinhessenstraße. Auch ihn schreckte das Flugzeugbrummen auf. Er sah eine große Passagiermaschine auf sich zukommen. Plötzlich sackte sie ab, bäumte sich noch einmal auf und schlug in steilem Winkel und einer Flächenneigung von etwa 55 Grad auf. Die vier Düsentriebwerke waren noch in vollem Betrieb. Die rechte Tragfläche bohrte sich in den lehmigen Boden und das Flugzeug versank in der Erde. Ein Gendarmeriebeamter beobachtete in diesem Moment, dass sich unmittelbar nach dem Aufprall der Maschine eine schwarze Detonationswolke wie ein Atompilz in den Himmel hob. Sekunden später wirbelten Lehm Massen und Aluminiumteile durch die Luft.

Peter Herdt war wie erstarrt. Das Pferd ging durch, galoppierte auf die Flammen zu. Der Ebersheimer Landwirt hatte Mühe, es wieder einzufangen. Sein Bruder half ihm dabei. Und dieser war es auch, der querfeldein in das Dorf rannte und die Feuerwehr alarmierte.

Kurze Zeit später waren die ersten Hilfsmannschaften zur Stelle. Sie konnten nur unter schwierigsten Bedingungen an den Absturzort gelangen, weil dieser mitten im aufgeweichten Feld lag. Schnell stellten die Helfer fest, dass es keine Möglichkeit mehr gab, Menschenleben zu retten.

## Meisterbetrieb – Fachbetrieb der Innung

- **Satellitenempfang**
- **Telefonanlagen, Systemtelefonie**
- **Datennetzwerk, Internet**
- **Sicherheitstechnik: Alarmanlagen, Brandmelder**
- **Elektroinstallation und EIB**

**K**ommunikation und  
**Karpow**  
Elektrotechnik

Dipl.-Ing.(FH), Elektrotechniker-Meister Andre Karpow  
Am Fort Muhl 8 • 55129 Mainz-Ebersheim  
<http://www.karpow.de> • [info@karpow.de](mailto:info@karpow.de)  
Tel: 06136/95 25 95 • Fax: 06136/75 25 23



*Auch heute noch kann man vereinzelt Teile der „Düsseldorf“ finden*

An Bord der Maschine hatten sich zwei Flugkapitäne und der Flugingenieur befunden. Alle drei Besatzungsmitglieder fanden bei dem Absturz den Tod. Unter den Opfern befand sich auch Flugkapitän Sussmann, der im Herbst noch den Absturz einer Boeing 707 über Ebersheim verhindert hatte. Das abgestürzte Flugzeug war von Frankfurt aus zu einem Checkflug gestartet und hatte deshalb keine Passagiere an Bord. Es handelte sich um eine viermotorige Düsenmaschine vom Typ „Boeing 720 B“, die erst am 28. April 1961 von den Boeing-Werken an die Lufthansa übergeben worden war. Das Flugzeug hatte den Namen „Düsseldorf“ erhalten und war das damals modernste Passagierflugzeug der deutschen Luftfahrtgesellschaft. Richtig glücklich wurde die Lufthansa mit dem Typ allerdings nie. Helmut Haas, aktiver Flugkapitän der Lufthansa und Vorsitzender des Ebersheimer Gewerbevereins, erinnert sich noch heute an Berichte älterer Kollegen, dass die „720 B immer schwer zu fliegen war“.

Einen Tag nach dem Unfall nahm das Luftfahrt-Bundesamt seine Arbeit auf. Neben der Absturzstelle wurden zwei Bundeswehrzelte errichtet. Der mehrere Meter tiefe Krater erhielt eine Umzäunung und Gendarmeriebeamte und Bereitschaftspolizisten hielten Wache, damit kein Unbefugter an die Trümmer heran konnte. Eine inzwischen eingesetzte Sachverständigen-Kommission begann, nach

Spuren und Resten zu suchen, die Aufschluss über Ursache und Hergang der Katastrophe geben könnten. Die Suche gestaltete sich allerdings als sehr schwierig. Selbst alte, erfahrene Flugexperten erinnerten sich nicht, jemals an einer Absturzstelle ein solches Bild totaler Zerstörung gesehen zu haben. Die größte Hoffnung, das Rätsel um die Unfallursache zu lösen, lag in der Untersuchung der vier Triebwerke. Spezialtruppe der Lufthansa und einer schweren Pioniereinheit der Bundeswehr aus Koblenz war es in mehreren Tagen gelungen, diese aus der Erde zu graben. Die Untersuchung der Triebwerke blieb allerdings vorläufig ohne Ergebnis. Für das Luftfahrt-Bundesamt handelte es sich um einen Absturz, für den es nicht einmal eine Theorie gab: Mitten im normalen Steigflug stellte sich ein riesiges Flugzeug plötzlich auf den Kopf und raste nahezu senkrecht in die Tiefe. So etwas hatte es noch nicht gegeben.

25 Jahre später berichtete die Allgemeine Zeitung noch einmal über den Absturz. Erstmals gab es hier einen Hinweis auf die Unfallursache: Ein verklemmter Bolzen am Höhenruder. Experten sind sich heute allerdings einig, dass dies nicht die Ursache gewesen sein kann. Antworten könnte allenfalls der abschließende Unfallbericht geben, der wohl bei der Lufthansa in Frankfurt zu finden sein wird.

Seit 1955 sind sieben Flugzeuge der Lufthansa abgestürzt. Dabei kamen 152 Menschen ums Leben. Auch der Name „Düsseldorf“ hat der Lufthansa nicht nur Glück gebracht. Aus Bangkok kommend schlug im Dezember 1973 die neue „Düsseldorf“ (diesmal eine Boeing 707) bei nebligem Wetter vor Erreichen der Landebahn in Delhi auf und brannte aus. Im Jahr 1991 hat eine Boeing 747 wieder den Namen „Düsseldorf“ erhalten. Dieser Name ist heute noch das einzige, was an den bis heute rätselhaften Unfall von damals erinnert.

*Rudolf Büllsbach. Herzlichen Dank an Georg Bertz, ohne dessen Anregung und Zeitungsarchiv dieser Artikel nicht möglich gewesen wäre. Danke auch an den Begleiter einer Wanderung, ohne den ich die genaue Absturzstelle und einzelne Flugzeugteile nie gefunden hätte. Mehr Informationen gibt es wie immer unter [www.ebersheimer-album.de](http://www.ebersheimer-album.de).*